



# OLDENBURGER WIRTSCHAFTSMAGAZIN



## **Thema:** 25 Tipps zum Durchstarten

Oldenburger Unternehmen nennen ihre Erfolgsgeheimnisse



## Denkfabrik

# Nach der Pandemie

Michael Untiet, Geschäftsführer des Bereichs Energie der KISTERS AG in Oldenburg, initiierte den „After Corona Workplace Think Tank“.



Foto: Kisters AG

## Herr Untiet, was ist der Think Tank?

Das IT-Netzwerk TECIOL wollte bereits vor Corona die Attraktivität Oldenburgs als IT-Standort steigern. Um nach der Pandemie gut gerüstet zu sein, diskutieren wir Chancen und Risiken des hybriden Arbeitens, um mit neuen Ideen Vorteile zu heben und potenzielle Nachteile zu vermeiden. Zu den Vorteilen gehören u.a. die flexible Nutzung von Räumen und Infrastruktur. Auch Firmenidentität und Mitarbeiterbindung sind große Themen: Wie kann ein Unternehmen attraktiv bleiben, wenn es immer verteilter und digitaler wird? Dazu erarbeiten wir gemeinsam Lösungen.

## Wie erzielen Sie Ergebnisse?

Bei uns treffen unterschiedlichste Mitwirkende aufeinander: Mitarbeitende, Personaler, Raum-Manager, Geschäftsführer. Schon das Diskutieren selbst bringt enorm viel Input durch verschiedene Sichtweisen. Die eine Lösung gibt es aber nicht, denn kein Konzept passt auf jeden individuellen Fall. Es entsteht ein Potpourri an Ideen, eine Art Konzeptwiese. Ziel ist es, aus den Treffen gestärkt hervorzugehen und die Erkenntnisse im eigenen Unternehmen umzusetzen.

## Wer ist Teil des Think Tanks?

Inzwischen hat sich ein Kern aus sechs bis sieben Unternehmen gebildet, die unsere vierzehntägig stattfindenden Treffen über MS-Teams sehr aktiv mitgestalten. Dazu zählen u.a. OpenKnowledge, die BTC AG, das Offis-Institut, die VRG-Gruppe und die Stadt Oldenburg. Der Think Tank ist eine offene, gleichberechtigte Gruppe. Wer sich einbringen will, ist herzlich willkommen.

## Demografie

# Hilfe beim Wandel

Insgesamt 23 niedersächsische Unternehmen zeichnete Wirtschaftsminister Dr. Bernd Althusmann mit dem Zertifikat „Zukunftsfest“ aus, darunter die CEWE Stiftung & Co. KGaA in Oldenburg.



Foto: Jelca Kollatsch

Wirtschaftsminister Althusmann überreicht das Zertifikat „Zukunftsfest“ an Vertreter der CEWE Stiftung & Co. KGaA.

Mit dem Zertifikat werden Firmen gewürdigt, denen es gelingt, ihre Beschäftigten auf dem Weg in eine digital geprägte Zukunft in vorbildlicher Weise mitzunehmen. Die CEWE Stiftung & Co. KGaA gehört zu sechs Betrieben, die bereits zum zweiten Mal rezertifiziert wurden. Er freue sich „jedes Jahr, den Ideenreichtum unserer niedersächsischen Unternehmen zu sehen“, erklärte Minister Althusmann anlässlich der Preisverleihung. „Es ist großartig, wie sie die immer neuen Herausforderungen, wie beispielsweise die Corona-Pandemie und die digitale Transformation, bewältigen.“

Dem demographischen Wandel stellt sich Oldenburg seit vielen Jahren. Längst ist etwa die Bedeutung von Themen wie Wissenstransfer und Wissensmanagement erkannt. Vorreiter ist hier die Stadt Oldenburg, bei der es in den kommenden Jahren einen größeren Personalwechsel geben wird. „Wir wollen gut vorbereitet sein, wenn es so weit ist“, sagt Volker Trautmann, Leiter des Personalamtes, „und sind dabei, die Stellen zu identifizieren, bei

denen die Sicherung des vorhandenen Wissens besonders wichtig ist“.

Einen weiteren Beleg für das große Engagement Oldenburgs in puncto Management des demografischen Wandels liefert die Demografieagentur, die beim Arbeitgeberverband Oldenburg eine Beratungsstelle für die Wirtschaft unterhält. Ihre Leitung hat im Juli die Diplom-Ingenieurin Carmen Beyer übernommen. Sie gibt unter anderem Auskunft zum Förderprogramm unternehmensWert:Mensch, das Beratungsleistungen im Personalbereich und Digitalisierung mit meist 80 Prozent fördert.

### Kontakt:

Demografieagentur für die Wirtschaft  
Carmen Beyer  
Telefon: 0441 999 7114  
carmen.beyer@demografieagentur.de.

# Liebe Leserin, lieber Leser,

was ist das Geheimnis eines erfolgreichen Unternehmens? Diese Frage steht im Mittelpunkt des aktuellen Wirtschaftsmagazins. Wir haben dazu eine Auswahl an gestandenen Firmenchefinnen und -chefs befragt. Und zwar quer durch alle Branchen – von kleinen und mittleren Unternehmen – bis hin zu großen Playern.

Foto: Markus Hibbeler



Die Antworten fallen natürlich unterschiedlich aus. Aber einige Kompetenzen tauchen immer wieder auf, zum Beispiel Kundennähe und Glaubwürdigkeit. Ich bin sicher, die Lektüre lohnt sich allemal, insbesondere für frisch gebackene Unternehmerinnen und Unternehmer. Sie werden hilfreiche Tipps und Anregungen bekommen, die sich bestimmt auch für ihr Geschäftsmodell nutzen lassen.

Ich freue mich sehr darüber, dass die Oldenburger Unternehmerinnen und Unternehmer vergleichsweise gut durch die Corona-Krise gekommen sind. Das gilt nicht für alle, ich weiß, dass manche Inhaber und Gastronomen sehr zu kämpfen haben, um wieder zurück ins Wirtschaftsleben zu kehren. Wiederum andere haben wenig von der Pandemie

und den Einschränkungen gespürt. Vielen gemeinsam ist die Haltung: jetzt erst recht! Wer diese lange Zeit der veränderten Gegebenheiten und Einbußen überstanden hat, weiß, dass es zu schaffen ist, sich an veränderte Rahmenbedingungen und unvorhergesehene Herausforderungen anzupassen. Hilfreich sind kreative Ideen für neue Wege in der Ausrichtung des Unternehmens, um andere Geschäftsfelder zu besetzen.

Wir möchten Ihnen mit dieser Ausgabe des Wirtschaftsmagazins vor allem Mut machen, um aktiv und gut vorbereitet (wieder) ins Geschäftsleben zu starten. Diese Zeit ist bestens dafür geeignet, weil es mit dem Aufbruch in die digitale Arbeitswelt und durch die Anpassung an den Klimawandel viele neue Chancen für Dienstleistungen, Handel, Handwerk und Technologieentwicklung gibt. Lassen Sie uns Oldenburg gemeinsam für die Zukunft rüsten.

Jürgen Krogmann  
Oberbürgermeister



## Mein Girokonto kann auch Nähe.

Weil ich als LzO-Kunde immer persönlich beraten werde – in 112 Filialen in der Region, online und am Telefon. Nur einer von vielen Mehrwerten der LzO. Weil's um mehr als Geld geht.

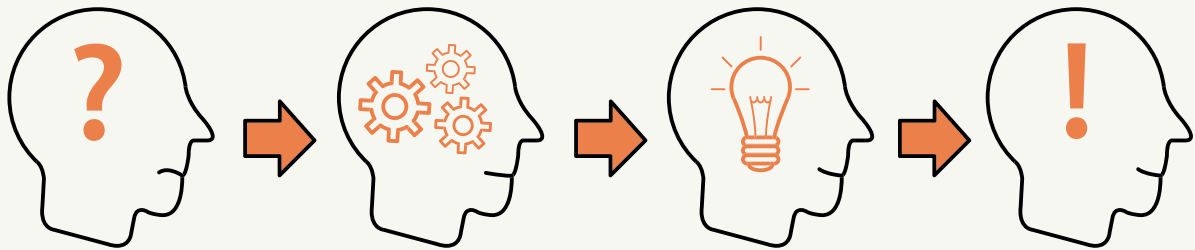
[lzo.com/darum](https://lzo.com/darum)

**Unsere Nähe bringt Sie weiter.**

#näheistmehr · 0441 2300

 **LzO**  
meine Sparkasse

# Oldenburger Impulse



## Universität Oldenburg

### Prof. Dr. Ralph Bruder neuer Präsident

Foto: iad / TU Darmstadt



Zum 1. August hat der Arbeitswissenschaftler Prof. Dr. Ralph Bruder sein Amt als Präsident der Universität Oldenburg angetreten. Er war Ende vergangenen Jahres einstimmig vom Senat der Hochschule gewählt worden. Bruder, zuvor Leiter des Instituts für Arbeitswissenschaft der Technischen Universität Darmstadt, ist langjähriges

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin und in zahlreichen anderen Fachorganen aktiv. Er ist zudem Mitherausgeber der Zeitschrift Applied Ergonomics und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats mehrerer nationaler und internationaler Fachzeitschriften. Er freue sich sehr darauf, „Universität und Region besser kennenzulernen und die anstehenden Aufgaben gemeinsam anzugehen“, hatte er unmittelbar nach seiner Wahl erklärt.

## OL-WLAN

### Freies Netz wird ausgebaut



An fünf öffentlichen Plätzen in der Innenstadt gibt es bereits einen freien WLAN-Zugang. OL-WLAN ist ein Projekt der Stadt Oldenburg. Nun ist eine Erweiterung geplant. Dann wird das freie Surfen auch am Waffenplatz, am Julius-Mosen-Platz sowie auf Flächen im Nord- und Südbereich des Hauptbahnhofs möglich sein. Zudem sollen die Flächen am Schlossplatz, am Lappan und am Rathausmarkt erweitert werden.

Seit Anfang des Jahres können niedersächsische Kommunen und kommunale Aufgabenträger des öffentlichen Personennahverkehrs finanzielle Unterstützung für die Einrichtung neuer öffentlicher WLAN-Zugänge beantragen. „Uns kommt das Programm sehr entgegen. Es bietet die Möglichkeit, das öffentliche städtische WLAN-Netz weiter auszubauen. Damit möchten wir die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt noch einmal erhöhen und Oldenburgs Standortattraktivität steigern“, sagt Oberbürgermeister Jürgen Krogmann.

Angestrebt ist auch ein Ausbau über Kooperationen. Die Verkehr und Wasser GmbH (VWG) strahlt in ihren Bussen neben dem eigenen WLAN inside auch das städtische Signal aus und umgekehrt. So surfen Nutzer beider Netze nahtlos im Netz des anderen Anbieters weiter. Ferner wurde Ende Juli der Startschuss für die Ausstrahlung von OL-WLAN am Klinikum Oldenburg gegeben. Dort ist es Teil des digitalen Ausbaus.

„Eine Investition in Wissen bringt noch immer die besten Zinsen.“

Benjamin Franklin, ehemaliger amerikanischer Präsident

**cre8-Workshop-Reihe**

Letzte Termine des Jahres



Die erfolgreiche Workshop-Reihe des cre8-Netzwerks und der Wirtschaftsförderung geht weiter. Geplant ist, dass die folgenden Workshops als Präsenzveranstaltungen stattfinden.

• **Online-Marketing mit Wirkung – Website, Google, Social Media (mit Ulrich Kesse):**

Freitag, 10. September, 9 bis 15 Uhr

Anmeldung: <https://triviar.de/course/283>

• **Spontanität – Improvisation:**

**Wie geht das? (mit Jürgen Boese):**

Freitag, 8. Oktober, 10 bis 17 Uhr

Anmeldung: <https://triviar.de/course/278>

• **Ein klares Konzept für den Webauftritt -**

**Die Basis für Form und Content (mit Katja Reiche):**

Freitag, 5. November, 14 bis 18 Uhr

Anmeldung: <https://triviar.de/course/274>

• **Führen zwischen Fördern und Fordern im Unternehmen (mit Marion Meister):**

Freitag, 12. November, 10 bis 17 Uhr

Anmeldung <https://triviar.de/course/281>

**OLLY 2022**

Preisverleihung im Mai



Familienfreundlichkeit ist für Unternehmen schon lange kein Luxus mehr, sondern eine Grundlage beim Werben um Fachkräfte. Unternehmen und Institutionen, die hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf überzeugende Konzepte vorlegen können, haben gute Chancen im

Wettbewerb um den OLLY 2022 – Preis für Familienfreundlichkeit in Unternehmen. Aber nicht vergessen: Die Maßnahmen oder Projekte müssen bereits anfänglich realisiert worden sein, damit sich ein Unternehmen für den Preis qualifizieren kann. Die Auszeichnung wird voraussichtlich im Mai kommenden Jahres erneut vergeben.

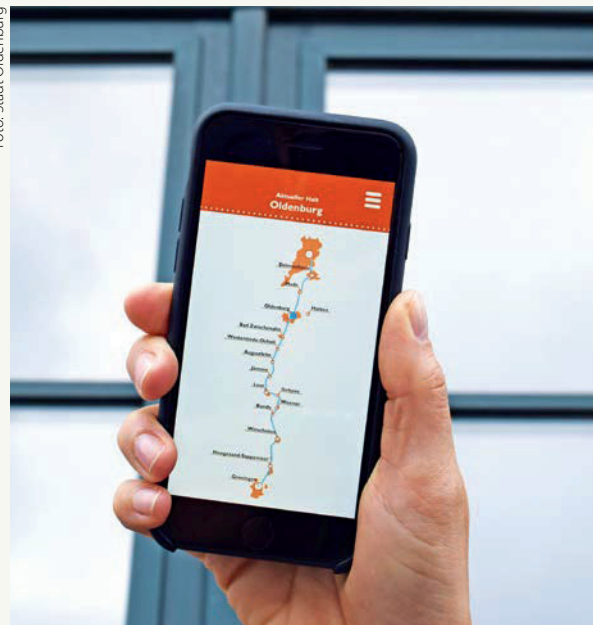
**Weitere Informationen:**

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg  
 Birgit Schulz  
 Telefon: 0441 235-2821  
[birgit.schulz@stadt-oldenburg.de](mailto:birgit.schulz@stadt-oldenburg.de)

**Wunderline**

Per App die Region entdecken

Foto: Stadt Oldenburg



Entlang der Wunderline-Route lassen sich mit der WunderlineGO App viele kleine „Wunder“ entdecken.

Ab 2024 soll eine durchgängige Bahnlinie Groningen und Bremen verbinden. Einen ersten Einblick in die „Wunder“ entlang der Strecke erhalten Bürgerinnen und Bürger ab sofort mit der kostenfreien App „Wunderline GO“. Los geht es jeweils am Bahnhof der 15 teilnehmenden Städte und Gemeinden zwischen Groningen und Bremen. Unterwegs tauchen Informationen als Bild, Film, Audioclip, Text oder Quizelement auf dem Smartphone auf. Auf der Oldenburger Route geht es um den Hofbuchdrucker August Schwartz, der hier 1870 die sogenannte „Correspondenz-Karte mit einer kleinen Abbildung“ erfand – die Geburtsstunde der Ansichtskarte. Auch Ocholt, Bad Zwischenahn, Hatten, Hude und Delmenhorst können per App spielerisch erkundet werden.

Die App „Wunderline GO“ ist für Android und iOS zum Download verfügbar. Weitere Infos zum Projekt finden sich auf der zweisprachigen Webseite [www.wunderline.nl/de](http://www.wunderline.nl/de).

## Wirtschaftsleben

# 25 Tipps zum Durchstarten

Manche haben einfach ein gutes Näschen für die richtige Idee, andere setzen konsequent aufs Marketing. Wieder andere favorisieren eine besondere Nähe zu ihren Kundinnen und Kunden und pflegen den Teamgedanken. Oder jemand hat einfach nur Glück.

Für den Erfolg im Geschäftsleben gibt es kein Patentrezept – auch wenn Anbieter kostspieliger Workshops und Seminare das häufig (und nicht selten mit Erfolg) suggerieren. Tatsächlich hängt es von vielen Faktoren ab, ob ein Unternehmen durchstartet oder auf dem Boden bleibt. Einige davon lassen sich beeinflussen, einige nicht.

Einen Blick auf die Wege zu werfen, die andere bereits beschritten haben, lohnt sich aber in jedem Fall. Vielleicht ähneln sich Situationen, vielleicht Motivlagen, vielleicht Probleme. Gerade Gründerinnen und Gründer können von „alten Hasen“ so manches lernen – und sei es auch nur die Erkenntnis, sich nicht

zu sehr von gut gemeinten Ratschlägen beeinflussen zu lassen.

Wir haben für diese Ausgabe des Wirtschafts magazins Oldenburger Unternehmerinnen und Unternehmer befragt, worin sie ganz individuell die Basis wirtschaftlichen Erfolgs sehen. Zu Wort kommen Chefinnen und Chefs aus Handel und Handwerk, aus dem Dienstleistungs- und dem Kulturbereich. Kleinbetriebe wurden ebenso berücksichtigt wie mittelständische Firmen. Die Reaktionen fielen so unterschiedlich aus, wie von uns erwartet: Einige wussten sofort, was sie sagen wollen, andere bedankten sich zunächst für die Anregung, darüber nach langer Zeit mal

wieder nachzudenken. Gelegentlich gab es eine kurze und knappe Antwort, manchmal nahm das Telefonat kein Ende. Vielfalt eben. Genau wie im hiesigen Wirtschaftsleben.

Am Ende verraten 25 Unternehmerinnen und Unternehmer ihre Rezepte für wirtschaftlichen Erfolg – wohlwissend, dass sich diese nicht einfach 1:1 kopieren lassen. Aber jedes Statement kann als kleine Motivations spritze dienen. Und im Übrigen auch als Beweis dafür, dass die Wirtschaft trotz der Herausforderungen Corona und Klimawandel weiterhin lebt und sich nicht unterkriegen lässt.



## Eine Arbeit, die uns befriedigt

„Wir wollen natürlich Geld verdienen. Aber nicht um jeden Preis. Wir

wissen, dass wir eine sinnvolle Arbeit verrichten, die uns befriedigt. Das ist uns besonders wichtig. Dass wir auch die Kunden haben,

die genau das schätzen, sorgt für große Zufriedenheit auf beiden Seiten. Dazu tragen zusätzlich noch ein gelebtes Qualitätsbewusstsein und eine große Zuverlässigkeit bei. Ohne die geht es nicht. Außerdem sollte man auf keinen Fall das Miteinander im Team und das Arbeitsklima unterschätzen.“

Hermann Henning, Geschäftsführer „Die Speiche Fahrradladen



## Das Team macht's

„Ohne unsere Mitarbeiter wäre die Buchhandlung Hemmieoltmanns nicht dieselbe. Die Zusammenarbeit als Team ist es, was uns erfolgreich macht und was



uns auch durch die Corona-Krise gebracht hat. Für uns ist – sowohl im Geschäft als auch im

Famila Einkaufsland – ein neues Zusammengehörigkeitsgefühl entstanden. Daran wollen wir anknüpfen. Wir haben Fähigkeiten entdeckt, von denen wir nicht gedacht hätten, dass wir sie besitzen.“

Elsbeth Faerber, Inhaberin der Buchhandlung Hemmieoltmanns im Famila in Wechloy

„Tu, was dir Spaß macht und das mit voller Hingabe, dann kommt der Erfolg von ganz alleine.“

Teelko Uphoff, Inhaber der puuuro Designwerkstatt

## Nicht nur an wirtschaftlichen Ergebnissen messen

„Seitens der GSG OLDENBURG haben wir seit 100 Jahren immer breite Schichten der Bevölkerung im Blick. Entscheidungen des Unternehmens erfolgen stets im Bewusstsein, dass uns ein hohes Maß an sozialer Verantwortung zukommt. Wir arbeiten täglich nicht nur für zufriedene Kund:innen und Geschäftspartner:innen, sondern stehen seit Jahrzehnten auch für Verlässlichkeit. Ich will damit sagen, dass man den Erfolg eines Unternehmens nicht allein an wirtschaftlichen Ergebnissen messen sollte. Vielmehr kommt dem Engagement vor Ort eine hohe Priorität zu, aber auch die Zufriedenheit der eigenen Mitarbeiter:innen. Die GSG OLDENBURG setzt unter anderem auf flexible Arbeitszeitmodelle, die Möglichkeit



von Homeoffice oder auch Sport- und Gesundheitsangebote. Ohne eine zufriedene Belegschaft sind Unternehmenserfolge nicht erreichbar.“

Stefan Könner, Geschäftsführer GSG OLDENBURG

## Lebensqualität ist das, was zählt

„Zu Beginn der Pandemie hat sich manches Unternehmen schnell aufs Online-Geschäft gestürzt.



Wir bei Veggiemaid haben uns dagegen entschieden. Klar, mit einem Online-Shop hätten wir in den letzten anderthalb

Jahren sicherlich mehr Umsatz gemacht. Ich bin aber lieber näher an meiner Kundschaft und berate sie persönlich, statt anonyme Bestellungen übers Internet zu versenden. Das ist am Ende des Tages wirtschaftlich betrachtet sicherlich nicht die klügste Entscheidung, aber die, mit der ich mich am wohlsten fühle. Mein Familienbetrieb bedeutet für mich Lebensqualität. Und das ist doch letztlich das, was zählt.“

Stefanie Coors, Gründerin von „Veggiemaid“, Oldenburgs erstes veganes Lebensmittelgeschäft und Café

*„Das Strahlen unserer Kunden nach der Buchung einer Reise in unserer Reiselounge bedeutet für mich und meine beiden Schwestern Erfolg.“*

*Anna Maria Wieting, eine von drei Geschäftsführerinnen der Reiselounge Oldenburg*

## Können und Mut als Schlüssel zum Erfolg

*„Wenn du das Glück hast, deine Berufung gefunden zu haben, und diese mit Liebe und Leidenschaft ausübst, hast du den ersten Schritt bereits getan. Hinzu kommen handwerkliches Können, vernünftiges*

*Kalkulieren und der Mut, deinem Herzen zu folgen und alles ein bisschen anders zu machen als die anderen.*



*Wenn du individuell und innovativ arbeitest, hast du zufriedene Kunden, die dir vertrauen, dich weiterempfehlen und wiederkommen.“*

*Stefanie Peters, Fotografin und Inhaberin des Studios „Foto Ventura“*

## Beharrlich sein

*„Gerade im Kunst- und Kulturbereich ist es wichtig, auch*



*auf magere Zeiten vorbereitet zu sein. Es gibt immer Momente, in denen es mal sehr gut oder mal weniger gut läuft.*

*Mit beidem muss man zurechtkommen. Ich kann nur jedem raten, kontinuierlich weiterzuarbeiten und beharrlich zu sein.“*

*Ralf Lake, Inhaber der Galerie Lake*

## Füreinander da sein

*„Der Erfolg der Nachhilfeschule ist geprägt durch die Wohlfühl-atmosphäre, die wir für unsere Schüler schaffen. Wir glauben an sie, haben immer ein offenes Ohr und sind für sie da. In unserem Lehrer-*



*Team können sie sich fühlen wie in einer richtigen kleinen Großfamilie.*

*Dass es funktioniert, zeigt sich: Mittlerweile kommen ehemalige Schüler schon mit ihren Kindern zu uns, weil sie wissen, was sie bei uns bekommen.“*

*Maren Hollwege, Schulleiterin der Primär Nachhilfeschule, die seit 1997 Schüler ganz individuell nach seinen Fähigkeiten und Kenntnissen fördert*

## Respekt und Anerkennung

*„Wirtschaftlicher Erfolg ist die Grundlage für die Überlebensfähigkeit eines Unternehmens. Man muss ihm aber nicht alles uneingeschränkt unterordnen. Eine gute zwischenmenschliche Beziehung zu Mitarbeitern, Lieferanten und Kunden ist ebenso von existenzieller Bedeutung. Nur ein funktionierendes Miteinander, das von Respekt und Anerkennung lebt, ist die Grundlage von Erfolg und einer langen Kunden-Lieferanten-Beziehung.*

*Es trägt ferner dazu bei, dass der Spaß an der*



*Arbeit das Selbstbewusstsein der Mitarbeiter:innen in großem Maße prägt. Am Ende ist*

*Authentizität ausschlaggebend für eine nachhaltige Kundenbindung und wirtschaftlichen Erfolg.“*

*Gerd Behrens, Inhaber Officina-Druck*



## Fleiß und Ehrlichkeit

„Meinen Erfolg erkenne ich am positiven Feedback der Kunden, pünktlichen Zahlungen und zufriedenen Mitarbeitern.



Garten- und Landschaftsbau GarKo existiert bereits seit 1994. Ohne Fleiß wären wir nicht so weit gekommen, er

ist die Grundlage jeden Erfolgs. Man sollte sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen, sondern immer weitermachen. Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit gegenüber Kunden sowie Mitarbeitern sind das A und O.“

Yalcin Kocatas, Inhaber und Gärtnermeister  
Garten- und Landschaftsbau GarKo

## Kunden ernstnehmen

„Ich kann nur dazu raten, keine heiße Luft zu verbreiten. Das rächt sich. Jeder muss seine Kund:innen ernstnehmen, ihnen auf Augenhöhe begegnen und zeigen,



welchen Nutzen man ihnen bieten kann. In unserer Agentur schaffen wir Lösungen, die genau die Zielsetzung erfüllen

und unsere Auftraggeber:innen weiterbringen.“

Thilo Jantz, mit Frauke Neumann Inhaber von Kern  
– Die Kreativagentur

## Die Stärken betonen

„Wirtschaftlicher Erfolg trotz Pandemie ist nicht unbedingt gleichzusetzen mit möglichst viel Gewinn trotz der politischen Maßnahmen. In unserem



Bereich ist es insbesondere in dieser schwierigen Zeit sehr wichtig, die Stärken des stationären Einzelhandels zu betonen, anstatt zu versuchen, dem Onlinehandel hinterher zu hetzen. In Hinblick auf Warenverfügbarkeit und Öffnungszeiten können wir überhaupt nicht mit dem Internet gleichziehen – also sollten wir die vielen Stärken, die dem Internet fehlen, betonen: Service, Beratung, die Möglichkeit, Instrumente auszutesten, und Nähe, denn mit eigenem Lieferservice sind wir viel schneller als das Internet – auch in der Pandemie.“

Lasse Dinter, Inhaber des Musikhauses Dinter

## Träume, Wünsche und Ziele umsetzen



„Wichtig ist, dass man sich in seinem Job wohlfühlt und seine Träume, Wünsche und Ziele umsetzt.

Ein tolles Team an seiner Seite zu haben, ist das A und O. Man muss sich immer auf den anderen verlassen können. Eine klare Struktur und Disziplin sollte man ebenfalls haben. Wir arbeiten immer kundenorientiert und haben verschiedene Stilrichtungen anzubieten, um das Angebot zu erhöhen. Zu guter Letzt haben wir Spaß bei der Arbeit und lieben unseren Beruf!“

Nicole Maluche, Geschäftsführerin von Stichfest Tattoo GmbH

## Ein Gewinn für alle

„Ich möchte meine Vorstellungen vom Arbeiten und Leben in meinem



Rhythmus und ohne Einschränkungen umsetzen können. Wirtschaftlicher Erfolg ist für mich, wenn alle Beteiligten gewinnen. Lieferanten,

Mitarbeiter, Gäste und Kunden.“  
Sascha Mühlenbeck, Feinkosthändler, Gastronom und Tasting Guide bei der Heimathaven e.K. in Oldenburg und Bremen

„Wirtschaftlichen Erfolg und Zufriedenheit der Gäste – das eine kann es nicht ohne das andere geben.“

Tobias Roßmann, Geschäftsführer Casablanca Kino

## Eine wertvolle Community

„Der Aufbau einer intakten Community ist der Schlüssel. Gerade im Lockdown haben wir sehr stark gemerkt, wie wertvoll sie ist. Dank der Zuwendungen unserer langjährigen Kunden konnten wir mit einem blauen Auge davonkommen. Natürlich ist es auch wichtig, die richtigen Entscheidungen zu treffen und sich ein Bild von dem



zu machen, was die Kunden möchten. Man muss aber genauso mutig sein und Neues ausprobieren. Ich bin der festen

Überzeugung, dass genau das uns seit zehn Jahren erfolgreich sein lässt.“

Natalie Baron, seit 10 Jahren Tanzschulunternehmerin und Geschäftsführerin des Maniac Dance Centers

## Nicht warten, machen!

„Was immer du machst – lebe es mit ganzem Herzen. Dazu gehört auch der Mut, etwas zu einem außergewöhnlichen Zeitpunkt zu planen und zu realisieren.

Denn zu warten ist falsch. Der Zeitpunkt wird niemals perfekt sein.“

Marc André Juschka, Geschäftsführender Gesellschafter der Braugasthaus Oldenburg GmbH, seit Frühjahr 2020 die Betreibergesellschaft des Ols Brauhaus am Hafen



## Glaube, Liebe, Hoffnung

„Wir haben vielleicht so etwas wie eine gemeinsame Religion, mit der sich jeder hier bei TiTo. Manufaktur identifizieren kann. In unserem TiTo.-Manifest und einer TiTo.-Mitarbeiterbeschreibung haben wir gemeinsam unser Selbstverständnis und unser Wertesystem



formuliert, welches wir immer wieder in Mitarbeitermeetings auf seine Gültigkeit überprüfen. Es geht um

Authentizität, Integrität, Menschlichkeit, Kontinuität, Partizipation und Nachhaltigkeit auf allen Ebenen - alles Werte, an die wir glauben.

Das gibt uns Sinn, Freude und Perspektive und ein Gefühl jeden Tag erfolgreich sein zu können!“

Tina Stöhr, Geschäftsführerin der TiTo.-Manufaktur

## Der Kunde als oberstes Ziel

„Für uns als familiengeführtes Traditionsunternehmen steht der Kunde im Vordergrund – und das seit über 135 Jahren. Wir haben uns vom produzierenden Gartenbaubetrieb zum diversifiziert aufgestellten Blumenfachgeschäft entwickelt und bieten eine vielfältige Auswahl an hochwertigen, regionalen Produkten. Neben handwerklichem Können und einem Gespür für



aktuelle Branchentrends sollte man stets seine Zielgruppe und ihre Wünsche vor Augen haben. Kombiniert

mit einer geschulten und fundierten Beratung sind dies Erfolgsgaranten für kleine inhabergeführte Fachgeschäfte.“

Hans-Joachim Neumann, seit 1999 Geschäftsführer des Blumenhaus Sündermann

## Stetig weiterentwickeln

„Erfolg macht für mich aus, dass man, wenn man etwas mehr riskiert als andere und bereits ist, seine Komfortzone zu verlassen, nicht stehen bleibt und sich ständig weiter entwickelt ...“



Lars Sieberg, Geschäftsführer der Sieberg Malermeister-Betrieb GmbH & Co. KG



## Persönliches Engagement ist das A und O

„Man kann so viel erzählen, wie man will, entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg ist immer das persönliche Engagement. Das ist das A und O.“



Wenn man seinen

Kunden zeigt, dass man für eine Sache wirklich brennt, dann läuft das auch. Und dann werden aus Gelegenheitskunden ganz schnell Stammkunden.“

**Ekkart Schmidt, Gründer und Geschäftsführer (seit 1984!) von ArtPlakat**

## Authentisch, verlässlich, aufmerksam

„Was ein Unternehmen aus unserer Sicht erfolgreich macht?



Zuallerst Authentizität und Verlässlichkeit für

den Kunden im Außen-

verhältnis. Im Innenverhältnis aufmerksame Marktbeobachtung zum rechtzeitigen Erkennen von Trends, sowie eine intelligente IT-Struktur für das Feintuning des Einkaufs- und Kostenmanagements. Diese Instrumente sind für Flexibilität und Zahlentransparenz unabdingbare Erfolgsfaktoren.“

**Maximilian Hallerstede, geschäftsführender Gesellschafter der Hallerstede GmbH & Co KG**

## Echten Mehrwert bieten

„Für wirtschaftlichen Erfolg ist es unerlässlich, ein gutes Produkt oder eine gute Dienstleistung anbieten zu

können, hinter der man voll und ganz stehen



kann. Motivierte Mitarbeiter:innen, die diese Überzeugung teilen,

tragen zum Erfolg bei

– ebenso wie der feste Wille, den Kund:innen einen echten Mehrwert zu bieten.“

**Michael Bolte, Geschäftsführer Creditreform Oldenburg**

„Erfolg braucht Leidenschaft, Mut und die Bereitschaft, weiter zu gehen als andere. Vertrauen und Wertschätzung sind der Schlüssel zum Erfolg.“

**Birte Neumann, Inhaberin der Uhlen-Apotheke**

Mitarbeitersuche heute

# Die Stecknadel im Heuhaufen

Früher war das recht einfach: Kaum stand das Stellenangebot in der Zeitung, trudelten die ersten Bewerbungen ein. Aber heute? Unternehmen müssen sich radikal umorientieren, wenn sie nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern suchen.

Foto: iStockphoto.com/Charaday Penn



Das Recruiting beschränkt sich nicht mehr auf nur ein Medium – hier ist Vielfalt gefragt.

Ob originell oder seriös formuliert, ob im kleinen Lokalblatt oder überregional platziert: Stellenanzeigen in Tageszeitungen haben deutlich an Bedeutung verloren. Letztmals legte der Bundesverband Digitalpublisher und Zeitungsverleger (BDZV) für das Jahr 2019 Zahlen vor. Danach sank der Umfang der Inserate in den Regionalzeitungen gegenüber dem Vorjahr um 14,6 Prozent und in den überregionalen um über 16 Prozent.

Die klassische Stellenannonce ist also tot? Zumindest geht es ihr nicht besonders gut. Und das liegt vor allem daran, dass insbesondere junge Menschen immer weniger zur gedruckten Zeitung greifen. Sie sind mit dem Internet groß geworden, beziehen ihre Informationen auf anderen Wegen als die Eltern und Großeltern. „Der Bewerber von heute verbringt viel Zeit in den sozialen Netzwerken, sucht online nach Jobs und bevorzugt mehr und mehr die Kommunikation über digitale Kanäle“,

weiß etwa Recruiting-Experte Thilo Plikat von GermanPersonnel. Immerhin: Die Zeitungsverlage haben Konsequenzen gezogen und sind mit digitalen Jobportalen am Start.

Die Digitalisierung hat die Mitarbeitersuche auch in einem anderen Punkt revolutioniert. Stellenbeschreibungen und Gehaltsangaben genügen im Wettrennen um die besten Kräfte längst nicht mehr. Auch Benefits sind weniger wirksam als noch vor ein paar Jahren. Grund: Die Versprechen ähneln sich mittlerweile sehr und verlieren deswegen nach und nach ihren Reiz.

Zukünftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschen sich heute vermehrt ein gutes, gesundes Arbeitsklima, eine gelebte Wertschätzung ihrer Arbeit, Chancen auf eine persönliche Weiterentwicklung sowie Vertrauen. Dass Personaler diese Faktoren im Auge haben, sollte möglichst schon

beim Rekrutieren deutlich werden. Es geht nicht mehr nur um nackte Informationen, sondern um Aufmerksamkeit. Die erhält man am besten durch unterhaltsame, authentische Inhalte. Wer solche nicht vermittelt, wird es schwer haben, einen Treffer zu landen. Kreative Methoden und Ansätze sind gefragt, um die Nadel im Heuhaufen zu finden.

Dazu müssen die Personalabteilungen mit der Geschäftsführung ebenso zusammenarbeiten wie mit den Fachkräften aus dem zu besetzenden Bereich. Es gilt, sich zu fragen: Wer sind wir als Arbeitgeber? Was macht unser Unternehmen aus? Was bieten wir den Beschäftigten, was erwarten wir von ihnen? Gemeinsames Brainstorming bietet sich für diese Aufgabe an. Liegen Antworten vor, erleichtert das die Mitarbeitersuche immens. Im nächsten Schritt sollten sich die Personaler informieren, wo sich potenzielle Kandidaten finden lassen. „Nur wer seine Zielgruppe

mit einem individuell abgestimmten Mix über verschiedene Kanäle anspricht und zusätzlich datengetriebene Analysen zurate zieht, hat hier wirklich eine Chance“, sagt Thilo Plikat. Eine Stellenausschreibung allein reicht nicht, um qualifizierte Fachkräfte anzusprechen. Das Fangnetz muss größer werden.

Dass Unternehmen, die online keine nennenswerte Präsenz zeigen, schnell in Vergessenheit geraten, gilt als Binsenweisheit. Und auf der Website gehört der Menüpunkt „Karriere“ zum Pflichtprogramm. Hier können zum einen alle offenen Stellen und ihre Benefits aufgelistet werden. Zum anderen lässt sich aber auch ein authentischer Blick in die Unternehmenskultur und den Arbeitsalltag vermitteln. Laut der vom Online-Portal Stepstone veröffentlichten Studie „Kandidaten im Fokus“ geben 60 Prozent der rund 20.000 befragten Fach- und Führungskräfte an, dass solche Zusatzinformationen ihre Entscheidung für einen Job aktiv beeinflussen.

Auch die sozialen Medien spielen heute eine zentrale Rolle für die Mitarbeitersuche. TikTok, Instagram und Facebook sind dabei ebenso wichtig wie professionelle Netzwerke wie XING oder LinkedIn. Rund ein Drittel der Studienteilnehmenden empfinden eine Kontaktaufnahme über diese Seiten als

„eher wichtig“. Der Trend bei Unternehmen gehe dahin, „dass Kandidaten sich mit ihrem XING- oder LinkedIn-Profil bewerben“, sagte Andreas Benhof vom internationalen Personaldienstleister Hays, im vergangenen Jahr. Die One-Click-Bewerbung ist schließlich die für Kandidaten bequemste Art, Interesse an einem Job zu bekunden. Alles, was im Profil steht, ist für den potenziellen Arbeitgeber sichtbar. Selbiges gilt auch in die andere Richtung – ein Grund mehr, den Onlineauftritt des Unternehmens richtig zu pflegen.

Die jüngere Zielgruppe – zum Beispiel Absolvierende von Hochschulen – unterscheidet nur selten zwischen privaten und eher beruflichen Präsenzen in den sozialen Medien. Sie über Instagram und TikTok anzusprechen, ist deshalb immer wichtiger geworden. Firma, Team und Arbeitsklima in spannenden und modernen Formaten wie Challenges, Reels oder TikToks vorzustellen, kann die Attraktivität für potenzielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erheblich steigern.

Zudem lässt sich auch die Sichtbarkeit von Stellenanzeigen durch soziale Apps erhöhen. Das belegt die Hamburger Agentur Wollmilchsau in einer Untersuchung über das Social Media Recruiting per Instagram. Vorteile sind Hashtags, die eine

große Reichweite generieren können, und die Möglichkeit des direkten Dialogs über Kommentare und Privatnachrichten. Mit Beiträgen und Stories können Jobs lebendig und ansprechend vorgestellt werden, häufig auch durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das sorgt für Authentizität.

Wer sich über den richtigen Ansatz zur Aufstockung des Personalstamms Gedanken macht, sollte den persönlichen Kontakt nicht vergessen: Laut Stepstone kommen 58 Prozent der Vermittlungen durch Empfehlungen zustande. Das kann auch im Rahmen des Active Sourcings passieren, etwa durch ein aktives Mitarbeiter-werben-Mitarbeiter-Programm. Vielleicht lässt es sich durch eine kleine Vergütung für das erfolgreiche Anwerben anstoßen.

Ein Tipp aus dem Umfeld kann Gold wert sein. Gerade in Zeiten der Digitalisierung, in denen leicht negative Bewertungen und Kommentare im Internet veröffentlicht werden können, zählen Vertrauen und Transparenz mehr denn je.

**Weitere Informationen:**

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg  
Service-Stelle für Arbeitgeber  
Ann-Kathrin Bromund  
Telefon: 0441 235-4971  
ann-kathrin.bromund@stadt-oldenburg.de



Soziale Medien und Apps spielen mittlerweile eine große Rolle bei der Fachkräftesuche.

Foto: iStockphoto.com/Chimnapong

## Wasserstoff

# Oldenburg auf dem HyWay

Niedersachsens erste Wasserstoff-Tankstelle für Pkw und Nutzfahrzeuge geht im September in Oldenburg in Betrieb. Wir erklären, warum das Projekt branchenübergreifend Strahlkraft für die Region hat.



Foto: Izabela Mitwollen



Foto: iStockphoto.com/Tramino

Die neue H<sub>2</sub>-Zapfsäule an der Cloppenburger Straße macht die Stadt Oldenburg zum niedersächsischen Vorreiter in der klimaneutralen Betankung.

„Es ist das Henne-Ei Prinzip. Wer schafft sich ein H<sub>2</sub>-Fahrzeug an, wenn er es vor Ort nicht betanken kann?“ fragt Roland Hentschel. Und erklärt damit, warum die Wasserstofftankstelle an der Cloppenburger Straße richtig und wichtig ist, auch wenn sie kurzfristig noch nicht wirtschaftlich arbeiten kann. Die Infrastrukturmaßnahme ist Teil eines geförderten Markthochlaufprogramms. Deshalb wird auch jetzt schon laut über eine weitere Tankstelle in Bahnhofsnähe nachgedacht – an der dann sogar Nahverkehrszüge klimaneutral tanken können.

Möglich wurde der Bau durch das „HyLand“-Förderprogramm des Bundes. Unter Federführung von EWE gewann die Metropolregion Nordwest 2019 als eine von drei Regionen deutschlandweit eine Förderung in der höchsten Stufe „HyPerformer“: 20 Millionen Euro stehen innerhalb von drei Jahren in Form von Investitionszuschüssen bereit.

Als 80-prozentige Mehrkostenförderung wird der Aufbau von Elektrolyse-Kapazitäten, H<sub>2</sub>-Tankstellen und Flotten bezuschusst. Ein Netzwerk von rund 90 Partnern plant, etwa 90 Millionen Euro in der Region zu investieren.

Einer davon: die Stadt Oldenburg. Ab 2022 gehen zwei wasserstoffbetriebene Müllsammelfahrzeuge in Betrieb. Die VWG bekommt vier H<sub>2</sub>-Linienbusse. „Ursprünglich war die Tankstelle nur für Pkw konzipiert“, erklärt Roland Hentschel. Noch in der Planungsphase zeichnete sich ab, dass die Autohersteller zunächst Wagen mit Batterie entwickeln würden. Die EWE bot deshalb an, die Zusatzkosten für eine Aufrüstung als Nutzfahrzeugaufstellstation zu übernehmen – wenn die Stadt entsprechende Fahrzeuge anschafft. „Oldenburg hat diese Chance gerne genutzt. Wir sind stolz, jetzt niedersachsenweit vorn zu sein.“ Die nächste Gelegenheit, H<sub>2</sub>-Nutzfahrzeuge zu betanken, ist in Bremen.

Noch gibt es nur wenige Nutzfahrzeughersteller, die Brennstoffzellen verbauen. Busse bekommt man bisher nur im europäischen Ausland. Eine Herausforderung bei der Ausschreibung. Das Oldenburger Start-up Buses4Future setzt auf die Umrüstung konventioneller Fahrzeuge. 2019 im Batch #4 des Go! Start-up-Zentrums gewachsen, sitzt das Unternehmen jetzt im TGO. Und rüstet nach einer erfolgreichen Pilotphase die Stadt Münster mit ersten Fahrzeugen aus.

Brennstoffzellentechnik ist noch teuer. Die Anschaffung der Müllsammelfahrzeuge wird mit 1,36 Mio. Euro bezuschusst (90 Prozent der Mehrkosten). Daneben ist eine zentrale Betankungsmöglichkeit entscheidend für den wirtschaftlichen Betrieb. Mit einer zweiten Multifunktions-tankstelle in Bahnhofsnähe, würde sich für die VWG sogar eine Teilverlegung des Betriebshofes lohnen. Das Oldenburger Wasserstofftaxi – seit Anfang 2020 für

Acht-Elf-Elf Das Taxi in der Stadt und als Flughafentaxi unterwegs – tankt bisher in Bremen. Das Modellprojekt in Kooperation mit EWE wird wissenschaftlich begleitet. „Die Resonanz der Fahrgäste ist überwiegend positiv“, weiß Wojciech Plader, Geschäftsführer des Taxiunternehmens, zu berichten. Für Langstrecken können Brennstoffzellen in Zukunft eine echte Alternative sein. „Innerhalb von drei Minuten sind Reichweiten von 500 bis 700 km im Tank, das geht deutlich schneller, als ein Batterieauto zu laden“, erklärt Plader. Auch das Heizen im Winter fällt kaum ins Gewicht. Ambulante Dienste, Kommunalfahrzeuge und andere mit hoher Kilometerleistung sparen so wertvolle Zeit. In der Landwirtschaft erwartet Roland Hentschel gar eine „Revolution“, wenn auch nicht in den nächsten Jahren.

Fest steht: Der Kilopreis von 9,50 Euro für Wasserstoff ist heute noch nicht wettbewerbsfähig. Durch EEG-Gesetzesänderungen, höhere CO<sub>2</sub>-Preise auf Kraftstoffe und nicht zuletzt eine steigende Nachfrage wird sich das ändern – eine klassische Markthochlaufsituation. Parallel mitwachsen müssen die Kompetenzen in angrenzenden Branchen und

Berufsbildern: Das Wasserstofftaxi wird in der örtlichen Hyundai-Niederlassung gewartet. „Es wäre nicht wirtschaftlich, selbst in Kompetenz und Technik für die neuen Antriebe zu investieren“, erklärt Taxiunternehmer Plader. „Bei unseren Hybrid-Taxis ist das genauso.“ Mit der Marktreife weiterer H2-Pkw ist bei Mechatronikerinnen und Mechatroniker neues Know-how gefragt. Und auf Seiten der Wasserstoffherzeugung verlangt die Schnittstelle zwischen Windenergie und Elektrolyse nach übergreifenden Kompetenzen. Roland Hentschel sieht eine Chance, mit dem Bildungsstandort Oldenburg Meilensteine zu setzen, wie es schon mit dem Zentrum für Windenergieforschung ForWind gelungen ist.

Die Tankstelle an der Cloppenburg Straße wird zunächst mit grauem Wasserstoff aus dem Stahlwerk in Bremen beliefert. Sobald der Wasserstoffhub von EWE in Huntorf ans Netz geht, ändert sich das. Dort wird H<sub>2</sub> mithilfe von Windenergie und Photovoltaik erzeugt.

Der Clou: Durch die Umnutzung kann der grüne Energieträger über vorhandene Leitungen nach Oldenburg gelangen.

Das Ausbaupotenzial des ehemaligen Erdgashubs beträgt bis zu 300 Megawatt.

Betreiberin der Tankstelle an der Cloppenburg Straße ist die Bremer Mineralölhandel GmbH. Geschäftsführer Ronald Rose hat sich von Anfang an für die Modellregion eingesetzt. „Wir wollen und müssen unser Geschäftsmodell ändern. Für mich ist das der Einstieg in die Zukunft.“ Deshalb investiert er auch an weiteren Stellen der Lieferkette, unter anderem in eine Elektrolysestation. Er selbst fährt einen Toyota Mirai und findet: „Wasserstoff ist absolut alltagstauglich.“

Bei einem Barcamp Wasserstoff am Dienstag, 5. Oktober haben Interessierte die Möglichkeit, ihre Themen rund um Wasserstoff einzubringen. (Weitere Infos siehe Seite 24)

**Kontakt:**

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg  
 Roland Hentschel  
 Telefon: 0441 235-3200  
 roland.hentschel@stadt-oldenburg.de

# Grauer, blauer, grüner Wasserstoff

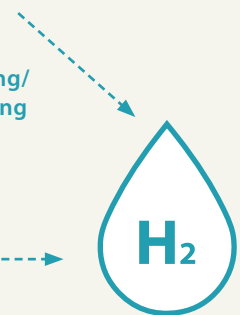
**Grauer Wasserstoff** wird hauptsächlich aus dem fossilen Brennstoff Erdgas gewonnen. Dabei gelangt klimaschädliches CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre.



Erdgas  
Erdöl  
Kohle



Umwandlung/  
Reformierung

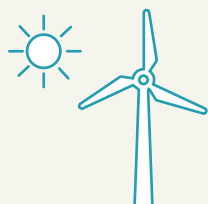


Wasserstoff

**Blauer Wasserstoff** ist grauer Wasserstoff, bei dessen Herstellung das Nebenprodukt CO<sub>2</sub> entweder weiterverwendet oder in geologischen Lagerstätten gespeichert wird.



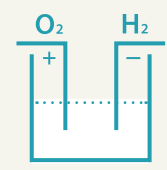
Nebenprodukte



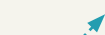
Wind & Sonne



Strom



Umwandlung  
durch  
Elektrolyse



## Innenstadtentwicklung

# Auf dem Weg der Besserung

In der City schlägt das Herz der Stadt, heißt es. Seit einiger Zeit litt Oldenburgs Innenstadt jedoch – um im Bild zu bleiben – unter Rhythmusstörungen. Jetzt aber macht die Gesundung erste Fortschritte. Verantwortlich dafür ist maßgeblich das von der Stadt aufgelegte Sofortprogramm.

Jürgen Krogmann war sich sicher. „Die Innenstadt wird in den kommenden Monaten mit Sicherheit wieder an Anziehungskraft gewinnen“, sagte der Oberbürgermeister im März, als er das 650.000 Euro schwere Sofortprogramm Innenstadt vorstellte. Es markiert eine Art Neustart für Oldenburgs Zentrum – nach dem Motto „Wir bringen wieder Leben in die City.“

Corona hat insbesondere dem Einzelhandel und der Gastronomie zu schaffen gemacht. Fast überall gingen die Umsätze deutlich zurück. Inzwischen besteht Hoffnung auf eine Trendwende. Um der Innenstadt Perspektiven zu verschaffen, wird es indes nicht reichen, wenn Handel und Gastronomie durchstarten. „Wir müssen für zusätzliche Anreize sorgen, damit die Leute in die City kommen“, bekräftigt Krogmann. Seit Ende 2020 ist Steffen Trawinski Innenstadtmanager der Stadt und hat inzwischen sein Büro in der Baumgartenstraße bezogen. Für den OB ein deutliches Signal: „Wir zeigen, dass wir ganz nah am Innenstadtgeschehen dran sind – und zwar nicht nur räumlich“, sagt Krogmann.

Zu den zentralen Punkten des Sofortprogramms, das im Sommer Fahrt aufgenommen hat, gehört eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität. So wurden an zentralen Plätzen temporäre Spielmöglichkeiten für Kinder geschaffen. An anderen Stellen wurden Sitzbänke aufgebaut. Händlern und Gastronomen werden die Gebühren für die Nutzung der Außenbereiche erlassen. Damit verzichtet die Stadt auf eine sechsstellige Summe.

Belebend soll sich auch die Zwischenutzung leerstehender Ladenlokale auswirken. So nutzt etwa das Stadtmuseum ansonsten verwaiste Räumlichkeiten.

„Wir müssen vorbeugen, um Leerstände frühzeitig abzuwenden.“ betont Trawinski und verspricht weitere Pop-up-Konzepte. An Ideen mangle es schließlich nicht.

Diese Erfahrung machte die Wirtschaftsförderung auch mit dem Wettbewerb „Start-up: Dein Aufbruch, unser Antrieb“. Junge Gründerinnen und Gründer waren aufgerufen, innovative Ideen mit sozialem oder ökologischem Mehrwert sowie neuartige Einzelhandelskonzepte für die Innenstadt zu entwickeln. Kerngedanke: Sie bringen frischen Schwung in die Stadt und sorgen für neue Impulse und Vielfalt. Gründungsteams sollen auch weiter gefördert werden, etwa durch Mietkostenzuschüsse bei Neuansiedlungen in einem Leerstand. Auch der neue Abendmarkt auf dem Waffenplatz wird durch Mittel aus dem Sofortprogramm unterstützt. Die Richtlinie hierzu hat der Rat in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause verabschiedet.

Ein weiteres Thema: Kultur. Nur wenige Kulturschaffende schafften es während des Lockdowns Konzepte zu entwickeln, die den Regeln des Gesundheitsschutzes standhielten. „Umso größer ist jetzt der Nachholbedarf“, weiß Innenstadtmanager Trawinski. Deshalb erlebten die Oldenburgerinnen und Oldenburger in den ersten Sommerwochen dank vielfältigster Förderprogramme einen bislang nie gesehenen Boom an Events. Und die Innenstadt erweist sich als äußerst lebendige Bühne.

Die erste Zwischenbilanz fällt also positiv aus. Die Maßnahmen kommen durchweg gut an, von allen Seiten gibt es Zustimmung. Zudem erreichen die Stadt mehr und mehr Ideen zur Wiederbelebung der Innenstadt. „Alles, was wir jetzt gemeinsam anschieben, soll mittel- und langfristige Wirkung entfalten“, bekundet Jürgen Krogmann. Mit einem Strohfeder – so viel ist klar – ist schließlich niemandem geholfen.



Foto: Sascha Stüber

Die temporären Spielmöglichkeiten u.a. auf dem Waffenplatz werden gut angenommen.



Neue Perspektiven

# Bitte ein BID

Neue Impulse für die Weiterentwicklung der Städte verspricht die Idee des „Business Improvement Districts“ (BID). Sie kommt aus den USA. Als erstes soll Oldenburgs Haarenstraße davon profitieren.



Foto: OTM

Die Haarenstraße könnte bald der erste Business Improvement District in Oldenburg sein.

Kurzer Blick ins Lexikon: „Ein Business Improvement District, kurz BID, ist ein räumlich begrenzter, meist innerstädtischer Bereich“, steht da, „in dem sich Grundeigentümer und Gewerbetreibende mit dem Ziel zusammenschließen, das unmittelbare geschäftliche und städtische Umfeld zu verbessern“. Hamburg war das erste deutsche Bundesland, das dafür die rechtlichen Voraussetzungen schuf, inzwischen liegen sie auch in Niedersachsen vor.

Das Konzept soll zur Aufwertung von Quartieren beitragen – und zwar im gesamten Stadtgebiet. Auch in den Stadtteilen können sich BID-Gemeinschaften zusammenschließen. Die Idee ermöglicht die Realisierung von Projekten, die Beseitigung von Leerstand und den Erhalt von Immobilienwerten. Finanziert werden diese privat getragenen Initiativen durch Umlagen, die regelmäßig im BID erhoben werden. „Mit dieser Initiative wollen wir die unterstützen, die etwas vor Ort bewegen

wollen und gleichzeitig auch die mit in die Pflicht nehmen, die sich vielleicht sonst eher nicht beteiligen“, erklärte Niedersachsens Bauminister Olaf Lies bei einem Besuch in Oldenburg.

Für einen ersten Test kommt die Haarenstraße infrage. Gemeinsam mit Jürgen Krogmann führte Lies bereits Gespräche dazu. „Die Haarenstraße eignet sich aus unserer Sicht sehr gut für einen solchen Vorstoß“, betonte der Oberbürgermeister. „Viele Geschäfte sind inhabergeführt, damit liegt eine wichtige Voraussetzung vor, um die Möglichkeiten für ein Business Improvement District auszuloten.“ Das Land stellt vorerst 800.000 Euro für einen Modellversuch zur Verfügung. Von dem Betrag könnten auch Oldenburg und die Haarenstraße etwas haben.

## Neu im Team

Foto: Foto- und Bilderwerk



Seit Mai verstärkt **Ann-Kathrin Bromund** den Fachdienst Standortmarketing der Wirtschaftsförderung.

Hier betreut sie unter anderem die Service-Stelle für Arbeitgeber, die im Rahmen der Fachkräfte-Initiative eingerichtet wurde, und bietet Unternehmen Informationen, Beratung und Kontakte rund um die Themen Fachkräftegewinnung und -bindung. **Telefon:** 0441 235-4971, ann-kathrin.bromund@stadt-oldenburg.de

Im Fachdienst Unternehmensservice werden zwei Aufgabenbereiche neu besetzt:

Foto: privat



**Nadine Krämer** hat nach ihrer Ausbildung zur Kauffrau für Versicherungen und Finanzen auch das

Studium Öffentliche Verwaltung B. A. erfolgreich abgeschlossen. Im Zusammenhang mit Investitionsvorhaben der Wirtschaft ist die Beratung und Unterstützung bei Förderanfragen ab sofort inhaltlicher Aufgabenschwerpunkt der 28-Jährigen. **Telefon:** 0441 235-2870, nadine.kraemer@stadt-oldenburg.de

Foto: privat



Zum 1. Oktober wird **Sebastian Stickan** den Unternehmen vor Ort bei Frage- und Problemstellungen mit

Rat und Tat zur Seite stehen. Auch für das Projektmanagement von An- und Umsiedlungen wird der gelernte Industriekaufmann mit verantwortlich sein. Der 37-jährige Oldenburger ist seit 2011 in der Stadtverwaltung tätig und hat sich mit den Abschlüssen zum Betriebswirt (VWA) und Verwaltungsfachwirt weiter qualifiziert. **Telefon:** 0441 235-3271, sebastian.stickan@stadt-oldenburg.de

„Beide bringen unterschiedliche Sachkenntnisse und Vorerfahrungen mit und werden damit das Team im Unternehmensservice sicherlich bereichern“, freut sich Fachdienstleiter Kersten Mittwollen über die personelle Neubesetzung.

## Mobilitätskonzepte

# Sicher von A nach B dank intelligentem Fahrradhelm

Immer öfter werden Waren innerstädtisch per Fahrradkurier ausgeliefert. Ein intelligent vernetzter Helm soll Prozesse in der City-Logistik nun weiter optimieren und ihre Effizienz steigern. Das Assistenzsystem SmartHelm wurde speziell für Lastenradfahrer entwickelt und geht in Oldenburg bald in eine erste Testphase.



Foto: Rytile GmbH

Das Assistenzsystem SmartHelm hilft bei der Verbesserung von Sicherheit und Effizienz bei Lastenradfahrten.

Wenn sich eine Stadt zukunftsorientiert aufstellen will, ist die Verkehrsführung ein wichtiges Thema. Schadstoff- und Lärmbelastung sind in den vergangenen Jahrzehnten gestiegen, lange Pkw-Schlangen verstopfen nicht nur zur Rush Hour die Haupteinfallstraßen ins Zentrum und wieder hinaus. Es gilt, neue Wege für den innerstädtischen Warenverkehr einzuschlagen, um Produkte auch auf der „letzten Meile“ schnell und effizient beim Kunden abzuliefern. Das Lastenrad erfreut sich daher nicht nur bei privaten Nutzern zunehmender Beliebtheit, sondern wird auch von immer mehr Unternehmen genutzt.

Die Fahrer eines Lastenrads müssen nicht nur pünktlich von A nach B gelangen, sondern sich auch jederzeit aufmerksam durch den innerstädtischen Verkehr bewegen – ein Job, der volle

Aufmerksamkeit erfordert. Ein speziell auf diese Herausforderungen abgestimmter intelligenter Helm soll den Arbeitsalltag von Lastenradfahrern nun erleichtern. Der SmartHelm identifiziert Stresssituationen frühzeitig und hilft so, Unfälle und Gefahrensituationen zu vermeiden.

Ausgestattet ist der SmartHelm mit einer Augmented-Reality-Brille, multilingualer Sprachsteuerung, sowie einem Eye-Tracking-Modul zur Erfassung von Blickbewegungsdaten. Mit speziellen EEG-Elektroden wird der Aufmerksamkeitszustand des Fahrers gemessen. Er erhält Informationen zum aktuellen Straßenverkehr und zur Adresse der nächsten Zustellung. Die aufmerksamkeitsbasierte Prozessoptimierung soll die Belieferung per Lastenrad künftig sicherer, effizienter und somit attraktiver gestalten.

Für das innovative Projekt SmartHelm haben sich die Unternehmen Uvex, TeamViewer und Rytile mit der Citipost Nordwest, der Stadt Oldenburg und den Universitäten Bremen und Oldenburg zusammengeschlossen. Das Projekt erhält eine einhundertprozentige Förderung durch das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur.

In einer vom Energiecluster OLEC und dem Schlaun Haus unterstützten, hybriden Infoveranstaltung am 12. Juli berichteten Referenten der beteiligten Institutionen aus dem Projektalltag und gaben erste Einblicke in die Forschungsergebnisse. In Kooperation mit der Citipost wird ein Prototyp des SmartHelms im Spätsommer einem ersten Praxistest unterzogen. Künftig plant die Stadt zudem Workshops für Bürgerinnen und Bürger und Fachleute, um den SmartHelm auch in den Umlandgemeinden bekannt zu machen.

Langfristig sollen zahlreiche Unternehmen aus Oldenburg und der Region zu einem Umstieg auf Lastenrad-Logistik motiviert werden. So ließe sich der Anteil der Fahrradfahrenden am Gesamtverkehrsaufkommen bis 2023 von derzeit 42 Prozent auf über 50 Prozent steigern. Längerfristig wären sogar 60 Prozent möglich – eine zukunftsweisende Entwicklung, für die innovative Technologien wie der SmartHelm einen wichtigen Schritt in Richtung nachhaltige Mobilität bedeuten.

### Weitere Informationen zum Projekt:

[www.smart-helm.com](http://www.smart-helm.com)

### Aufzeichnung der Infoveranstaltung:

<https://youtu.be/kPpEqYP6RWw>



Praktikumswoche Oldenburg


**FACHKRÄFTE  
INITIATIVE  
OLDENBURG**

# Neue Wege in der beruflichen Orientierung

Die Corona-Pandemie erschwerte vielen Jugendlichen den Start ins Berufsleben. Insbesondere die berufliche Orientierung kam deutlich zu kurz. Die Fachkräfte-Initiative Oldenburg ist sich dessen bewusst und hat sich bemüht, Abhilfe zu schaffen.

Einen „Raketenstart ins Berufsleben“ versprach die Praktikumswoche Schülerinnen und Schülern ab 15 Jahren. Die Idee: eine Woche in den Sommerferien, fünf verschiedene Unternehmen. Das Konzept stammt aus Fulda, seine Entwickler wurden sogar mit einem Gründerpreis belohnt. „Mit der Praktikumswoche in Oldenburg konnten wir Schülerinnen und Schülern praktische Einblicke in Unternehmen und Berufsfelder bieten“, erklärt Oberbürgermeister Jürgen Krogmann und zeigt sich stolz, „dass wir diese individuelle Begegnungsmöglichkeit trotz Corona ermöglichen“.

Auf einer eigens angelegten Webseite konnten sich interessierte Unternehmen wie auch Schülerinnen und Schüler anmelden und ein Profil mit allen wichtigen Informationen einrichten. Die Praktikumsuchenden gaben ihre gewünschten Tage an und wählten per Klick die Branchen aus, in denen

sie hospitieren wollten. 21 Berufsfelder standen zur Auswahl. Automatisch wurden die Bewerberinnen und Bewerber passenden Unternehmen zugewiesen, sodass diese in einem ausgewählten Zeitraum während der Sommerferien jeden Tag einen anderen Schützling bei sich hatten. Wie der – selbstverständlich Corona-konforme – „Schnuppertag“ aussah, entschied das Unternehmen selbst.

„Für junge Menschen war das Konzept sehr ansprechend, denn ihr Aufwand war minimal“, sagt Klaas Knabe von der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg, die das Angebot koordiniert. Auch für Unternehmen und Institutionen barg es Vorteile, denn das Kennenlernen potenzieller Auszubildender und späterer Fachkräfte hat sich in der Coronazeit als ausgesprochen schwierig erwiesen. Das weiß auch Markus Acquistapace, Leiter der Jugendherberge Oldenburg, der drei Schülerinnen und Schüler begrüßen durfte. „Wir haben

gehofft, durch die Praktika junge Menschen auf die Jugendherberge als möglichen Arbeitgeber aufmerksam zu machen“, erläutert er. „Die meisten wissen überhaupt nicht, wie viele Ausbildungsberufe wir anbieten: von Kaufleuten für Touristik und Hotel über Koch oder Köchin bis hin zur Elektrikerin oder zum Elektriker.“ Auch wenn Acquistapace längere Praktika grundsätzlich sinnvoller findet als eintägige, ist er froh, mitgemacht zu haben: „Vielleicht empfehlen sie uns weiter oder ziehen nach dem Schulabschluss eine Ausbildung bei uns in Erwägung.“

Aus demselben Grund nahm die VRG Unternehmensgruppe an der Woche teil. „Für uns ist das Projekt eine tolle Möglichkeit, erste Kontakte zu potenziellen Auszubildenden oder dual Studierenden zu knüpfen“, erklärt Torsten Ripke, Leiter der Softwareentwicklung. „Einfache Anzeigen in der Zeitung oder im Internet reichen dafür nicht mehr.“ Die VRG Gruppe hat ihre Azubis in die Praktikumswoche miteingebunden, sie sollten den Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe zeigen, was ihre Arbeit ausmacht. „Wenn einer der jungen Menschen Interesse gezeigt hat, spricht auch nichts gegen ein längeres Praktikum in den Ferien“, betont Ripke.

Alles in allem stieß die Praktikumswoche auf hohen Zuspruch: 300 Schülerinnen und Schüler und fast 70 Unternehmen aus Oldenburg nahmen teil. In den nächsten Jahren könnte es eine Wiederholung geben.

#### Weitere Informationen:

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg  
Klaas Knabe  
Telefon: 0441 235-3846  
klaas.knabe@stadt-oldenburg.de



Foto: iStockphoto.com/Ridofranz

Ein Praktikum bietet jungen Menschen die Möglichkeit, wertvolle Kontakte für das spätere Berufsleben zu knüpfen.



# Auf einen Kaffee mit ... Dr. Julia Figura

## Ziel: ein ausgeglichener Haushalt

Als Finanzdezernentin hat sie die Hand auf dem Geld: Seit Anfang Juni ist Dr. Julia Figura neue Stadtkämmerin in Oldenburg. Darüber, welche Aufgaben in ihren Amtsbereich fallen und welche Schwerpunkte sie setzen möchte, spricht sie im Interview.

**Frage:** Frau Dr. Figura, ursprünglich stammen Sie aus Hessen, waren dann lange Zeit in Bremen tätig. Haben Sie sich inzwischen schon in Oldenburg einleben können?

**Dr. Julia Figura:** Oldenburg hat mich mit offenen Armen empfangen. Die Kolleginnen und Kollegen sind sehr hilfsbereit und haben mir den Start wirklich leichtgemacht. Momentan sind mein Mann und ich noch auf der Suche nach einer Wohnung, was nicht ganz einfach ist. Aber ich bin zuversichtlich, dass auch das gelingen wird.

Mögen Sie ein paar Worte zu Ihrem Werdegang sagen?

**Dr. Figura:** Gern. Nach meinem Abitur und einer Banklehre bei der Deutschen Bank habe ich in Göttingen und Lausanne Jura studiert. Das Referendariat führte mich dann in meine alte Heimat nach Hessen zurück. Zeitgleich erhielt ich die Möglichkeit, meine Promotion im Bereich des Wirtschaftsstrafrechts / Geldwäschebekämpfung an der Universität Bremen aufzunehmen. Eine glückliche Fügung, da ich dort

meinen heutigen Ehemann kennengelernt habe, der am selben Lehrstuhl promovierte. Diese Begegnung führte letztlich zu meinem Umzug nach Bremen.

Dort blieben Sie dann auch ...

**Dr. Figura:** Genau. Aufgrund der im Studium bzw. Referendariat gesetzten Schwerpunkte im Wirtschafts- und Steuerstrafrecht bewarb ich mich erfolgreich auf eine Stelle in der bremischen Finanzverwaltung. Dort war ich zuletzt als Referatsleiterin in der



## Von den Bädern bis zur Feuerwehr

Die 41-jährige Juristin Dr. Julia Figura wurde in der Märzsession des Stadtrats auf Vorschlag von Oberbürgermeister Jürgen Krogmann einstimmig gewählt. Sie arbeitete seit 2008 in verschiedenen Funktionen in der Finanzverwaltung der

Freien Hansestadt Bremen und leitete seit 2016 das Referat 10 (Steuerabteilung). Die Zuständigkeit ihres Dezernats umfasst die Bereiche Controlling und Finanzen, Bürger- und Ordnungsamt, Rechtsamt, Feuerwehr, Amt für

Verbraucherschutz, den Bäderbetrieb und den Abfallwirtschaftsbetrieb. Figura folgt auf Silke Meyn, die Ende 2020 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt worden war.

Steuerabteilung eingesetzt. Da mich die Idee des lebenslangen Lernens begeistert, absolvierte ich von 2018 bis 2020 noch einen berufsbegleitenden Masterstudiengang im Steuerrecht an der Universität Potsdam. Eine sehr intensive aber zugleich auch lehrreiche Zeit, die ich nicht missen möchte.

**Der Rat der Stadt Oldenburg hat Sie einstimmig zur Finanzdezernentin gewählt. Ansporn oder Bürde für Sie?**

**Dr. Figura:** Für das durch die einstimmige Wahl entgegengebrachte Vertrauen und Zutrauen bin ich sehr dankbar. Das Wahlergebnis sehe ich als Ansporn für mich. Ich übe die übertragene Aufgabe nach bestem Wissen und Gewissen und zum Wohle der schönen Stadt Oldenburg und ihrer Bürgerinnen und Bürger aus.

**Ihre Vorgängerin hat durchaus große Fußstapfen hinterlassen. Wie sehen Sie Ihre Rolle, wie wollen Sie den Erwartungen gerecht werden?**

**Dr. Figura:** In der Tat konnte ich aufgrund des Jahresergebnisses 2020 und der Planung für 2021 das Steuer auf einem soliden Kurs übernehmen. Ich würde daher eher von der Übergabe des Staffeltabs sprechen. Frau Meyn hat in der Vergangenheit gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen einen wesentlichen Beitrag geleistet. Für 2021 wurde ein Haushalt vorgelegt, der im Ergebnishaushalt einen Überschuss in Höhe von 11,15 Millionen Euro ausweist. Die Herausforderung liegt jetzt darin, diese positive Haushaltsslage zumindest zu verstetigen.

Abhängig sein wird das Erreichen dieses Ziels sowohl von der Entwicklung der Steuereinnahmen und des Zinsniveaus in den nächsten Jahren als auch von einer sparsamen Verwendung der Mittel.

**Andererseits kommen neue Herausforderungen auf die Stadt zu, Stichwort Klimaneutralität ...**

**Dr. Figura:** Richtig, es ist gesetztes Ziel der Stadt Oldenburg, bis 2035 klimaneutral zu sein. Und Klimaneutralität hat ihren Preis. Das Vorhaben muss deshalb in die Haushaltspläne der nächsten Jahre einkalkuliert werden – unter stringenter Weiterverfolgung des Ziels eines ausgeglichenen Haushalts.

**Wo wollen Sie in Zukunft eigene Akzente setzen?**

**Dr. Figura:** Mein Dienstantritt liegt ja erst einige Wochen zurück, ich befinde mich aktuell in einer Bestandsaufnahme. Mit dem Setzen von Akzenten bin ich zurzeit noch zurückhaltend. Aber ich würde gern ein paar Worte über den Schwerpunkt meiner Tätigkeit verlieren. Dieser liegt im Bereich Finanzen. Neben einem soliden Haushalt muss es auch das Ziel sein, den „Konzern Stadt“ und das damit verbundene Beteiligungsmanagement weiter auszubauen.

**Das heißt?**

**Dr. Figura:** Der Fokus liegt auf der Entwicklung von Eigentümerstrategien, etwa bei den Weser-Ems-Hallen, den Bäderbetrieben oder dem Klinikum. Zur Eigentümerstrategie gehören klare Zieldefinitionen für die einzelnen Beteiligungsunternehmen sowie jährliche Zielvereinbarungen, die größtenteils schon aktiv gelebt werden, aber weiter intensiviert und ausgebaut werden sollen. Ausrichtung und Kontrolle der kommunalen Beteiligungsgesellschaften können so noch effektiver gestaltet werden. Insofern beinhaltet die Funktion der Stadtkämmerin eine stark gestaltende und zukunftsorientierte Komponente.

**Was können Bürgerinnen und Bürger erwarten, die die Verwaltung vor allem als Dienstleister sehen?**

**Dr. Figura:** Auch das Bürger- und Ordnungsamt, der Abfallwirtschaftsbetrieb und das Rechtsamt zählen zu meinem Zuständigkeitsbereich. Zudem leisten die Feuerwehr und das Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen

wichtige Beiträge zur Daseinsvorsorge und zum Schutz der Bürgerinnen und Bürger. Ein hohes Maß an Bürgerfreundlichkeit und Serviceorientiertheit ist unser Anspruch. Beschwerden nehmen wir sehr ernst und versuchen – bei gerechtfertigter Kritik –, Abläufe zu optimieren und dies den Bürgerinnen und Bürgern auch zu spiegeln. Erfreulicherweise weist das Kunden-Feedback schon jetzt einen hohen Zufriedenheitsgrad aus. Darauf wollen wir uns aber nicht ausruhen. Im Bereich des Bürger- und Ordnungsamtes ziehen wir beispielsweise gerade Bilanz, wie sich der Bürgerservice in der Corona-Krise entwickelt hat. Ein Punkt dabei: Die Digitalisierung hat einen Schub erhalten und muss weiter vorangetrieben werden. Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Abfallwirtschaftsbetrieb: Die Nutzerzahl der im vergangenen Jahr installierten Abfall-App nimmt stetig zu. In einer immer stärker digitalisierten Welt muss auch die Verwaltung ihren Platz finden und die Vorteile daraus ziehen – sowohl für die Bürgerinnen und Bürger, als auch für sich.

**Zum Schluss: Ihr Arbeitsplatz ist gleich neben der Wirtschaftsförderung und dem Gesundheitsamt auf dem Gelände der Alten Fleiwa. Wie gefällt Ihnen die Umgebung?**

**Dr. Figura:** Den Standort bewerte ich sehr positiv. Er ist mit dem Rad wie auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Auto gut zu erreichen. Die Büros hier im Hause sind ruhig gelegen, hell und freundlich sowie modern eingerichtet. Das ist im öffentlichen Dienst nicht selbstverständlich. Einzig das kulinarische Angebot ist etwas überschaubar. Ich gehe aber davon aus, dass sich auch dafür eine Lösung finden lässt. Die Nachfrage wäre wohl da.

**Frau Dr. Figura, vielen Dank für das Gespräch.**



Aktuelle Bauvorhaben

# Es wird gebaut ...

Foto 1: Stadt Oldenburg, Fotos 2 und 3: Stadt Oldenburg



## 1 Nova Hüppe

Mit einem Neubau an der Schlachthofstraße stellt sich der Oldenburger Markisenhersteller Nova Hüppe zukunftsfähig auf. Eine 2.750 m<sup>2</sup> große Lager- und Logistikhalle ermöglicht es dem Unternehmen, die betrieblichen Strukturen, insbesondere den Versand und die Logistik, neu zu organisieren. „Aufgrund des erheblichen Wachstums in den letzten Jahren, ist die bauliche Erweiterung dringend notwendig“, berichtet Geschäftsführer Normen Strecker. Gleichzeitig werden zukünftig elektrisch betriebene Fahrzeuge, die mithilfe der auf dem Dach installierten Photovoltaikanlage geladen werden, für die betriebsinterne Logistik zwischen dem Stammwerk und dem Neubau eingesetzt. Aktuell sind bei Nova Hüppe mehr als 150 Personen beschäftigt, mit der Erweiterungsinvestition werden voraussichtlich 50 weitere Arbeitsplätze geschaffen.

## 2 VH Motorradtechnik

Im Stadtnorden entsteht am Steinkamp, Gewerbegebiet Patentbusch, ein neues Firmengebäude der VH Motorradtechnik GmbH. Das familiengeführte Unternehmen aus Oldenburg befasst sich seit

Jahrzehnten inhaltlich mit der Entwicklung von Fahrwerkskomponenten, unter anderem technischen Veränderungssätzen zur Tiefer- oder Höherlegung von Motorrädern verschiedener Fabrikate. So können zum Beispiel unterschiedlich große Menschen ihre Motorräder sicher fahren. Auch werden in dem Unternehmen für die sonst üblichen Kettenantriebe belastbarere Zahnriemen entwickelt und vertrieben – als weltweit einziger Anbieter. Falls erforderlich werden die Produkte bis zur TÜV-Abnahme gebracht, auch wurden schon Patente für die konstruierten Komponenten gesichert. Geschäftsführer Hans Günter Helms freut sich, die ca. 750 m<sup>2</sup> große Betriebsstätte Anfang des nächsten Jahres beziehen zu können und so die Expansion des Unternehmens zu ermöglichen. Das Portfolio des Unternehmens wird künftig durch Konstruktionsdienstleistungen für Dritte noch breiter aufgestellt, sodass zusätzliche Segmente bedient werden können.

## 3 ZweiRo

Der Großhändler für Fahrradzubehör ZweiRo befindet sich derzeit in der Bauphase für die neue Betriebsstätte an der August-Wilhelm-Kühnholz-Straße.

Auf einem knapp 2.200 m<sup>2</sup> großen Gewerbegrundstück wird eine Lagerhalle mit Büroräumen und einer Nutzfläche von ca. 1.100 m<sup>2</sup> errichtet. Mit der organisierten Unternehmensnachfolge durch Olaf Ross kann das Unternehmen nun am neuen Standort in die Zukunft starten. Im Zuge der Baumaßnahmen wird es ZweiRo ebenfalls möglich, sich inhaltlich neu auszurichten: Das Lager wird die Grundlage für den überarbeiteten Online-Shop bilden. Das Unternehmen ist in Hinblick auf die Wertschöpfungskette ein wichtiger Bestandteil, von dem viele Unternehmen aus Oldenburg und der Region profitieren.

### Kontakt:

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg

Kersten Mittwollen  
Telefon: 0441 235-2259  
kersten.mittwollen@stadt-oldenburg.de

Jörg Triebe  
Telefon: 0441 235-2625  
joerg.triebe@stadt-oldenburg.de

Cybercrime und Datenschutz

# Sicher?

Die Daten in der Cloud, Software im Online-Abo, die Telefonanlage virtuell – einfach zuhause eingeloggt und los. Viele Beschäftigte konnten dank pragmatischer Lösungen mehr oder weniger nahtlos ins Homeoffice wechseln. Höchste Zeit, in Sachen Sicherheit nachzujustieren.

Fehlender Passwortschutz, unverschlüsselte Datenübertragung, veraltete Datenbankstandards, private Geräte ohne ausreichenden Virenschutz – Dennis Schünke und Bernd Dettmers von der Oldenburger CSX-Academy kennen die häufigsten Sicherheitslücken der pandemiebedingten High-Speed-Digitalisierung. Und sind einer Meinung: „Wenn Schnelligkeit vor Sicherheit geht, kann das auf Dauer gefährlich werden. Angriffe durch Ransomware sind das größte Risiko zurzeit.“ Betrüger schicken massenhaft Mails mit „infizierten“ Anhängen. Öffnet man sie, werden alle erreichbaren Daten verschlüsselt – den Code gibt's gegen Lösegeld. Vielleicht. Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld rief kürzlich den Katastrophenfall aus, weil ein Schadsoftwarebefall große Teile der Verwaltung lahmgelegt hatte. Kfz-Zulassung, Elterngeldanträge – nichts ging mehr.

„Mit dem Wechsel ins Homeoffice verlassen Mitarbeitende die Sicherheitszone des Unternehmens“, erklärt Dettmers; erst recht an privaten Endgeräten. Ein Zugriff per Virtual Private Network (VPN) kann in diesem Fall – korrekt eingerichtet – die Sicherheit erhöhen. „Am besten findet darüber der komplette berufliche Netzwerkverkehr statt. Auch das Abrufen von Mails, Surfen, der Datenzugriff.“ So profitieren Nutzer automatisch von den Sicherheitssystemen des Unternehmens. Ein solches Setup ist auch für kleine und mittlere Betriebe bezahlbar.

Ebenso wichtig: der Faktor Mensch. Dettmers und Schünke sind darauf spezialisiert, Mitarbeitende in Unternehmen zu sensibilisieren. In „gamifizierten“ Online-Trainings und durch Test-Angriffe. „Es reicht, wenn eine Person die falsche Entscheidung trifft, das Makro in einem Worddokument zu laden“, betont Schünke. Das passiert schnell, denn die Angriffe werden

nehmenskultur stimmen. Und das Briefing. Die CSX-Academy hat eigens Infoposter fürs Homeoffice entworfen. Davon profitieren Mitarbeitende auch privat – wer will seine persönlichen Daten schon in Betrügerhand wissen. Zwei-Faktor-Authentifizierung und sichere Passwörter sollten Standard sein.

2020 auch oft vernachlässigt: der Schutz persönlicher Daten. Dennis Schünke, selbst externer Datenschutzbeauftragter, betont, dass die DSGVO-Anforderungen pragmatisch lösbar seien. Wer sich das zertifizieren lasse, gewänne ein wertvolles Marketingargument. Ein Imageschaden durch mangelhafte Datensicherung sei kaum bezahlbar.

Neben der DSGVO sind im Online-Geschäft deutsche und europäische Vorschriften zu beachten – nicht nur Abmahnungen drohen. Orientierung verschafft der kostenlose Online-Check „Ist mein Online-Auftritt rechtssicher?“ der Oldenburgischen IHK. „Das Tool wird sehr gut angenommen“, freut sich Daniela Haan, bei der IHK zuständig für IT- und Internetrecht. „Ergänzend beraten wir auch persönlich und stellen

Mustertexte zur Verfügung.“ Zudem empfiehlt sie, Regelungen zum Homeoffice in den Arbeitsvertrag aufzunehmen, damit Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf der sicheren Seite sind.



immer mehr – und raffinierter. Wichtig im Schadensfall: Sofort die Endgeräte vom Netzwerk trennen und die IT informieren. Dafür muss die Unter-



## Spenden

# Nicht überrumpeln lassen

**Nach der Hochwasserkatastrophe im Westen Deutschlands zog die Spendenbereitschaft in der Bevölkerung und bei Unternehmen gewaltig an. Worauf beim Spenden zu achten ist, erklärt Dr. Max Mälzer vom Deutschen Spendenrat in Berlin.**

**Frage:** Hat Corona etwas an der Spendenbereitschaft der Deutschen geändert, insbesondere der Unternehmen?

**Dr. Max Mälzer:** Ja, zum Positiven. Wir hatten natürlich Befürchtungen, dass die Bereitschaft zurückgeht, aber das Gegenteil war der Fall. 2020 hat sich zum Jahr mit dem zweithöchsten Spendenvolumen entwickelt. Je länger ein Lockdown dauerte, desto mehr Geld wurde an die großen Organisationen überwiesen. Aber es gab auch Verlierer.

**Welche waren das?**

**Dr. Mälzer:** Zum Beispiel der Sport. Vereine, die auf Spenden angewiesen sind, leben von Präsenzveranstaltungen. Es gab zwar immer wieder Hinweise auf digitale Spendenaktionen, aber die haben nicht so gefruchtet wie erhofft. Selbstverständlich gab es Firmen, die ihr Engagement beibehalten haben, aber das hat in vielen Fällen nicht ausgereicht.

**Wie kann ich als Unternehmen den richtigen Empfänger meiner Spende auswählen?**

**Dr. Mälzer:** Ich muss vor allem wissen, wofür ich spenden möchte. Wollen wir etwa den Tier- oder den Denkmalschutz unterstützen? Das sollte man individuell entscheiden. Und man darf sich da auch nicht beeinflussen lassen, beispielsweise durch besonders emotionale Bilder. Ich sage immer, man muss reflektiert spenden und darf sich nicht überrumpeln lassen.

**Und an wen sollte mein Geld letztlich gehen?**

**Dr. Mälzer:** Dafür muss ich wissen, wer die Ziele, mit denen ich mich identifiziere, tatsächlich verfolgt. Das Problem ist, dass es in Deutschland keine Qualitätskontrolle bei den Organisationen gibt, die Spenden empfangen dürfen. Das sind immerhin 630.000. Da ist es schwer, den Überblick zu behalten. Hier versuchen wir als Deutscher Spendenrat zu helfen, indem wir Zertifikate ausstellen. Die Prüfung dafür erfolgt ausschließlich durch unabhängige Wirtschaftsprüfer. Die Verleihung des Spendenzertifikats bescheinigt den geprüften Organisationen eine zweckgerichtete, wirtschaftliche und sparsame Mittelverwendung der Spenden- und Fördergelder.

Herausgegeben von

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg · Industriestraße 1 c · Telefon: 0441 235-2350 · Fax: 0441 235-3130

wirtschaftsfoerderung@stadt-oldenburg.de · www.wirtschaftsfoerderung-oldenburg.de

Konzeption | Koordination: Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg, Fachdienst Standortmarketing · Titelfoto: iStockphoto.com/Palto

Redaktion | Produktionsleitung: www.mediavanti.de · Gestaltung | Produktion: www.stockwerk2.de · Druck: www.flyerheaven.de

## Agenda

Oldenburger Wirtschaftstermine

**cre8-Workshop „Online-Marketing mit Wirkung – Website, Google, Social Media“**

**Wann:** 10. September, 9–15 Uhr

**Wo:** Online

**Anmeldung:** <https://triviar.de/course/283>

**Barcamp Wasserstoff**

**Wann:** 5. Oktober, 15–19 Uhr

**Wo:** Maritimer Campus Elsfleth

**Info:** Klaus Zelder, Stadt Oldenburg

**Telefon:** 0441 235-3098

**cre8-Workshop „Spontanität – Improvisation: Wie geht das?“**

**Wann:** 8. Oktober, 10–17 Uhr

**Wo:** PFL

**Anmeldung:** <https://triviar.de/course/278>

**Seminar „Wie man auf Suchmaschinen präsent ist“**

**Wann:** 3. November, 9–13 Uhr

**Wo:** TGO, Marie-Curie-Straße 1

**Anmeldung:** [www.tgo-online.de](http://www.tgo-online.de)

**After Work Praxisforum Digitalisierung**

**Themen:** Handel Digital, Mobile Zeit- und Materialerfassung, Additive Fertigung in der Produktion, E-Mobilität in Unternehmen

**Wann:** 10. November, 19–21 Uhr

**Wo:** Online

**Anmeldung:** ab September über [www.praxisforum-digitalisierung.de](http://www.praxisforum-digitalisierung.de)

